

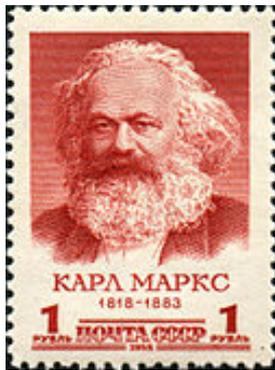
Name: Klasse: 

## Feuerbach und Marx



In seiner Schrift „Das Wesen des Christentums“ von 1841 stellt Ludwig Feuerbach seine Position zur Religion im Allgemeinen und zum Christentum im Besonderen dar. Ausgangspunkt ist für ihn die Überlegung, dass „die Religion auf dem wesentlichen Unterschiede des Menschen vom Tiere [beruht] – die Tiere haben keine Religion.“ Der wesentliche Grund liege darin, dass der Mensch auch ohne Anwesenheit anderer Menschen in Beziehung zu ihnen treten kann, indem er z. B. auch ohne andere Menschen sprechen kann. Religion als das Bewusstsein des Unendlichen kann für Feuerbach nichts anderes sein als das Bewusstsein des Menschen von seinem unendlichen Wesen. Damit entfaltet Feuerbach bereits in der Einleitung seine Grundaussage: In Wahrheit trifft die Religion Aussagen über

den Menschen. Unwahr ist Religion dort, wo sie Aussagen über Gott trifft. Er kommt zum Ergebnis, dass Theologie eigentlich Anthropologie (= Lehre vom Menschen) ist, die Religion sich jedoch nicht eingesteht, dass ihr Inhalt ein menschlicher ist. Das Bewusstsein Gottes ist für Feuerbach demzufolge letztlich nichts anderes als das Bewusstsein der Gattung Mensch: Das Individuum geht über sich selbst hinaus und erkennt die Gattung „Mensch“ als göttlich. Gott hingegen ist für Feuerbach letztlich nur die Projektion menschlicher Wünsche, die der Mensch nicht als seine eigenen erkennt, sondern auf eine Gottheit überträgt. Sich selbst stellt der Mensch im Gegenzug als schwach und sündig dar. Die Gottheit und ihre Autorität wird dazu benutzt, allgemeingültige Gesetze zu legitimieren und somit Macht auszuüben. Feuerbach zufolge hindert jedoch die Vorstellung eines Gottes daran, die Göttlichkeit der menschlichen Gattung zu erkennen.



„Die Aufhebung der Religion als des illusorischen Glücks des Volkes ist die Forderung seines wirklichen Glücks: Die Forderung, die Illusionen über seinen Zustand aufzugeben, ist die Forderung, einen Zustand aufzugeben, der der Illusionen bedarf. Die Kritik der Religion ist also im Keim die Kritik des Jammertales, dessen Heiligenschein die Religion ist. Die Kritik hat die imaginären Blumen an der Kette zerpfückt, nicht damit der Mensch die phantasielose, trostlose Kette trage, sondern damit er die Kette abwerfe und die lebendige Blume breche. Die Kritik der Religion enttäuscht den Menschen, damit er denke, handle, seine Wirklichkeit gestalte wie ein enttäuschter, zu Verstand gekommener Mensch, damit er sich um sich selbst und damit um seine wirkliche Sonne bewege. Die Religion ist nur die illusorische Sonne, die sich um den Menschen bewegt, solange er sich nicht um sich selbst bewegt.“ (Karl Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie).

Karl Marx sieht die Rolle der Religion darin, das gegenwärtige elende Leben des Menschen dadurch erträglicher zu machen, dass sie ihn auf ein besseres Jenseits vertröstet. Letztlich steht sie damit auf der Seite der herrschenden Schichten, die den Klassenkampf verhindern wollen. Der Klassenkampf bestünde darin, dass die unterdrückte Klasse der Arbeiter sich ihrer Unterdrückung bewusst wird, ein gemeinsames Bewusstsein als Klasse entwickelt und gemeinsam handelt, um die kommunistische Umwälzung durchzuführen. Dadurch würden die einstigen Unterdrücker der „Diktatur des Proletariats“, also der Herrschaft der Arbeiterklasse, unterworfen werden. Diese Diktatur ermöglicht die freie Entwicklung jedes einzelnen Menschen sowie der Menschheit insgesamt.

1. Vergleichen Sie die Religionskritik von Feuerbach mit der von Marx (z. B. in Hinblick auf Ursachen und Funktion von Religion, Qualität des Lebens ohne Gott usw.!) Erstellen Sie im Anschluss wahlweise:

- a) Eine grafische Darstellung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Aussagen Feuerbachs und Marx!
- b) Je ein Poster zu Feuerbach und Marx mit einem passenden Slogan!
- c) Ein kurzes Theaterstück, in dem Marx und Feuerbach über die Religion diskutieren!

2. Finden Sie Bezüge zwischen der Religionskritik Nietzsches und den Gedanken Feuerbachs bzw. Marx!